Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtsblatt

Tageblatt für Hohndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Rüsdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau, Neudörfel, Ortmannsdorf, Mülsen St. Niclas, St. Jacob, St. Micheln, Stangendorf, Thurm, Niedermülsen, Kuhschnappel und Kirschheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

65. Jahrgang.

Nr. 18. Verbreitetste Zeitung im Amtsgerichtsbezirk — Sonnabend, den 23 Januar — Haupt-Insertionsorgan im Amtsgerichtsbezirk — 1915

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- und Festtags, nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mk. 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Wilhelm Ebert-Straße 5 b, alle Kaiserlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. Inserate werden die fünfgespaltene Grundzeile mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pfg. berechnet, Reklamezeile 30 Pfg. Im amtlichen Teile kostet die zweispaltige Zeile 30 Pfg. Inseraten-Annahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: Tageblatt. Fernsprech-Anschluß Nr. 7.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Klempnermeisters **Heinrich Wilhelm Krohn** in Lichtenstein wird zur Abnahme der Schlußrechnung und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis Schlußtermin auf

den 16 Februar 1915, vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht anberaumt.

Lichtenstein, am 16. Januar 1915.

Königliches Amtsgericht.

Schlußverteilung.

Im Konkurse über das Vermögen des Klempnermeisters **Heinrich Wilhelm Krohn** in **Lichtenstein** soll die Schlußverteilung erfolgen. Dazu sind **519 M. 68 Pf.** verfügbar. Zu berücksichtigen sind **352 M. 03 Pf.** bevorrechtigte und **5876 M. 94 Pf.** nichtbevorrechtigte Forderungen. Das Schlußverzeichnis liegt auf der Gerichtsschreiberei des Königlichen Amtsgerichts Lichtenstein zur Einsichtnahme aus.

Lichtenstein, den 22. Januar 1915.

Der Konkursverwalter.
Rechtsanwalt Stirl.

Die Stadt-Bibliothek Lichtenstein

ist Sonntags von 11—12 Uhr, Mittwochs von 12—1 Uhr geöffnet.

Ein englischer Verleumdungsfeldzug.

Sondergesandte des Zaren zogen gen Westen und in Wien rüstet sich Baron Burian zur Reise ins deutsche Hauptquartier. Aber der k. und k. Außenminister hätte auch in Friedenszeiten die Vorstellung bei Kaiser und Kanzler zu den ersten Amtspflichten gezählt. Seine Fahrt nach der Front in Frankreich hat darum nichts Auffälliges oder gar Verdächtiges, mag auch eben erst ein Ungar bei dem deutschen Kriegsherrn und Herrn von Bethmann tagelang verweilt haben. Solche Besuche, in ruhigen Tagen Gewohnheit, sind im Kriege Notwendigkeiten, um für schnell wechselnde Lagen die gemeinsamen Linien zu verabreden. Eben darum brauchte man an sich noch keinen „Verdacht" zu hegen, wenn Nikolaus 2. den westlichen Leidensgenossen seine Vertrauten schickt; den General Jussupow mit zwei gräßlichen Kosakavalieren zu Georg 5. und zu Herrn Poincaree außerdem den Grafen Tatischtschew nach Cetinje, der russischen Satrapie an der Adria. Indessen spielen zwischen Ost und West auch sonst allerhand neue, ungewöhnliche Fäden, gleich dem silbernen Gespinst zwischen den Bäumen des Waldes, welches man in Mitteldeutschland den „Altweibersommer" heißt, und das sich immer erst dann einstellt, wenn die Sommerglut zur Neige geht und empfindsamere Gemüter die drohende Abkühlung der Natur schon im voraus ahnen. So mag auch den von Petersburg ausgesandten „Spezialmissionen" eine Art symptomatischer Bedeutung innewohnen und der Verdacht gerechtfertigt sein, daß sie der west-östlichen Abkühlung vorbeugen oder aber die Mittel verkünden sollen, wie London und Paris, soweit es an ihnen ist, die bereits abgekühlte Atmosphäre wieder erwärmen könnten.

„Wir haben unsere **grauen Röcke angezogen und gehen dahin, schweigend, betend, verblutend**", — ein Bild von den großkrütlichen Söhnen des scheinheiligen Mütterchens Rußland, wie es ergreifender kaum von zünftigem Griffel gezeichnet werden kann. Und doch war der, dessen Hirn die groteske Vorstellung des betenden und selbstlos blutenden Rußland entsprang, nur ein journalistischer Dilettant: Herr Saisonow, einer der geistigen Väter moskowitischer Weltkriegspolitik. Wäre er erfahrener im Metier des Tagesschriftstellers, so hätte er im „Rußkoje Slowo" diesen, seinen Leitartikel, der jetzt endlich auch die entsprechende deutsche Beachtung findet, nicht: Der Krieg und das Geld! überschreiben lassen, sondern: „La bourse ou la vie!" Denn es ist ihm garnicht darauf angekommen, mit dem bißchen Erpressung, das er bei seinen wahlverwandten Verbündeten an der Themse und Seine verüben wollte, hinter dem Berge zu halten. Vielmehr bezeichnet er mit der brutalen Gemütlichkeit des Slawen dasselbe Rußland, das er eingangs schweigen und beten und bluten läßt, am Schlusse des Artikels als den geeignetsten Boden für englische oder französische Anleihen. Und gibt diesem Wink mit dem Zaunpfahl sogleich auch den nötigen Nachdruck, das Augenspiel zu seltener Höhe entwickelnd, bis es in dem Kehrreim „Ach Gott, wie sind wir brav!" seine Pointe findet. Rußlands Uneigennützigkeit wird nämlich nur noch von seiner Friedensliebe übertroffen. Rußland ein Gegner Deutschlands? Du lieber Himmel, wie kann man die Dinge so boshaft oder so gründlich verkennen. Der russisch-französische Bund war ein reines Werkzeug der Verteidigung. Erst als aus diesem Zweibündnis durch Sir Edward Greys Betreiben der franko-russisch-belgisch-serbisch-englische Eroberungszug mit verbotenem Separatfrieden wurde, kam in die unschuldige Situation etwas, das Rußlands Wesen und Absichten völlig fremd ist. Rußland würde **und könnte** mit Berlin eher heute als morgen Frieden schließen. Nur in Englands Interesse wird der Krieg fortgeführt, der sechs Millionen deutsche, vier Millionen österreichisch-ungarische und eine Million türkische Soldaten vernichten soll. Zu dieser Riesenausgabe hat wieder nur Rußland die Kraft (!), — nicht aber das Geld. Also, Mister Grey: „Mann mit zugeknöpften Taschen, wenn du nehmen willst, so gib!"

Das Spiel des Betrogenen, der nun auch und erst recht betrügen will. Ein west-östliches Belauern, Belügen und Geschiebe, würdig der niedrigen Motive, welche diese Leute in den Krieg trieben, wobei Herrn Sasonow das Erstaunliche geglückt ist, den kalten Rechner Grey zu übertölpeln und von der — unverminderten, russischen Schlagkraft zu überzeugen. Anderthalb Milliarden hat die Drohung des „Rußkoje Slowo" zwar eingebracht, wovon eine halbe Paris hergab. Aber irgend etwas ist da nicht in Ordnung. Entweder sind die englisch-französischen Anleihebedingungen höllisch unbequem, oder das „betende Rußland" braucht weit mehr. Das letztere ist das Wahrscheinlichere. So ziehen die zarischen Sondergesandten aus, in den Falten ihrer Togen Krieg und Frieden bergend. Baron Burian aber führt ins Kaiserliche Hauptquartier, und **nur der Krieg ist's**, den er mit sich trägt und wieder heimbringen wird.

Englische Verleumdungen über den deutschen Luftangriff.

Berlin, 21. Januar. Nach den bisherigen Vorgängen kann es nicht wundernehmen, daß die Regierung und Presse Englands den Angriff unserer Luftschiffe auf die englische Küste nicht unbenützt vorübergehen lassen würden, um in **schwersten Beschuldigungen** gegen die deutsche Kriegsführung sich zu ergehen und sie der Barbarei zu bezichtigen. Der ganzen Welt wird dies verkündet, in zahlreichen Funksprüchen über den Ozean geschickt und in die entferntesten Teile der Erde gefabelt. Was ist an alledem daran? Nichts weiter, als daß unsere Luftschiffe, um zum Angriff auf den befestigten Platz Great Yarmouth zu gelangen, andere Plätze überflogen haben, aus denen sie nachgewiesenermaßen beschossen worden sind, und deren Angriffe sie durch Abwerfen von Bomben erwidert haben. Dies geschah bei Nacht und bei nebeligem, regnerischem Wetter. Hat diese Nation, deren Flugzeuge am hellen Tage über der offenen Stadt Freiburg i. Br. Bomben abwarfen, deren Schiffe wiederholt offene Städte, wie Daressalam, Viktoria (Kamerun), Swakopmund beschossen, ein Recht, den Entrüsteten zu spielen, die Nation, die keine Mittel scheut, um ungeachtet völkerrechtlicher Auffassungen und Neutralitätsbestimmungen ihre Absichten durchzuführen? Der Luftangriff ist ein anerkanntes Mittel der modernen Kriegführung, sofern er sich innerhalb der allgemeinen völkerrechtlichen Grundsätze hält. Unsere Luftschiffe haben sich innerhalb dieser Grenzen gehalten. Die deutsche Nation ist durch Großbritannien gezwungen worden, um ihr Leben zu kämpfen, sie kann nicht gezwungen werden, auf irgendein Mittel legitimer Selbstverteidigung zu verzichten und wird auch nicht darauf verzichten im Vertrauen auf ihr gutes Recht.

Pressestimmen.

Berlin, 21. Januar. Zu dem ersten Luftschiffangriff gegen England schreibt die „Deutsche Tageszeitung": Mit dem Erfolge dieser ersten Unternehmung kann man um so mehr zufrieden sein, als Regen und Nebel die Bedingungen für den Erfolg sehr ungünstig machten. Wir erblicken in der ersten Englandreise von Luftschiffen einen Anfang, und zwar einen erfreulichen und vielversprechenden. — Im „Berl. Tageblatt" liest man: Diese erste Kriegsexpedition war ein voller und ungetrübter Erfolg, um so mehr, als die Luftschiffe unversehrt in ihren Heimathafen zurückkehren konnten. Eins steht schon jetzt fest, daß die Nordsee für die deutschen Luftschiffer kein Hindernis ist, und daß die englische Furcht vor deutschen Angriffen aus der Luft nur voll begründet war. Was hilft den Briten die See, so heißt es in der „Morgenpo", die ihre Inseln von allen Seiten umgibt? Was nützen die Kriegsschiffe, wenn deutsche Luftschiffe in kühnem Fluge die trennende Wasserfläche überfliegen? Deutsche Tatkraft und deutscher Unternehmungsgeist haben auch die Abgeschlossenheit des britischen Inselreiches zu überwinden gewußt. — Im „Berliner Tageblatt" heißt es u. a. noch: Außer den bisher genannten Städten wurden Luft-

SLUB
Wir führen Wissen.